

Umgang mit Aussenräumen : das Beispiel Tschlin

Autor(en): **Mathis, Mengia / Meyer, Thomas F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2002)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wird über Architektur und Ortsbilder diskutiert, finden meist nur die Gebäude allein Erwähnung, ohne Einbezug des sie umgebenden Aussenraumes. Ein Bau kann aber erst über seine Umgebung, vom Ort heraus verstanden werden. Sakralbauten etwa wurden meist an ganz bestimmten, erlesenen Plätzen errichtet und vermitteln uns so über den Bau hinaus weitere Inhalte. Nicht anders verhält es sich mit den Häusern eines Ortes; sie nehmen Bezug auf die Aussenräume und bereits bestehende Bauten.

Ortsbildpflege kann sich nicht nur auf Erhaltung und Unterhalt von Bauten beschränken. Der Raum zwischen den Gebäuden - Strassen, Plätze, Gassen, Gärten und andere Freiflächen - ist ein genauso reeller und damit pflegebedürftiger Bestandteil einer Siedlung.

Das Wesen einer Ortschaft ist die Summe der innen- und aussenräumlichen Qualitäten, mit denen die Bewohner sich identifizieren und durch die sie Zugehörigkeit entwickeln und spüren können. So gibt uns die Entwicklung einer Ortschaft Auskunft über soziale, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge. Die herrschenden Verhältnisse beeinflussen sowohl Gebäude wie die Aussenräume. Umgekehrt haben die Aussenräume je nach Beschaffenheit auch Auswirkungen auf das kommunikative Verhalten der Bewohner.

Erhaltung und Gestaltung der wertvollen Aussenräume einer Ortschaft sind somit ebenso Anliegen der Denkmalpflege wie der Schutz der einzelnen Häuser.

Das Beispiel Tschlin

Das Unterengadiner Dorf Tschlin liegt heute abseits der Hauptstrasse. Im Unterschied zu vielen anderen Dörfern ist es also kein

Durchgangsort, sondern vielmehr Ziel- oder Ausgangspunkt. Dies mag einer der Gründe sein, weshalb in den letzten Jahren keine grossflächigen Eingriffe getätigt wurden. Die überlieferten Strukturen sowie das räumliche Kontinuum der Innen- und Aussenräume blieben so in hohem Masse erhalten.

Die Form der Aussenräume hat sich in Tschlin ergeben durch die Lage der Ortschaft am steilen Südhang, durch den kargen Boden und die damit verbundene enge Bauweise, durch die Funktion der Häuser im einzelnen und deren Bezug zueinander.

Die Hauptstruktur wird von der alten und der neuen Hauptstrasse, den parallel dazu angelegten Nebenstrassen, den quer verlaufenden Stichgassen und den Plätzen gebildet. Die durch Häuser, Nebenbauten, Mauern, Zäune und Gärten definierten Strassen und Plätze sind sehr qualitativ. Die öffentlichen, halböffentlichen und privaten Aussenräume bilden eine Einheit. Ihre Übergänge werden durch die Gestaltung und Materialisierung lesbar.

Erneuerung der Infrastruktur als Chance

Im Jahre 2000 musste in Tschlin die gesamte unterirdische Infrastruktur erneuert werden. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege ein Ausbaukonzept in drei Etappen erarbeitet. Die Gemeinde steht heute am Anfang der dritten Etappe. Die Behörde, die Ausführenden und nicht zuletzt die Bewohner der Ortschaft waren sehr bemüht, die bestehende Qualitäten der Aussenräume zu erhalten. Auch die angrenzenden privaten Bereiche wurden in das Gesamtkonzept mit einbezogen (Abb. 259 bis 267).

Umgang mit Aussenräumen –
Das Beispiel Tschlin

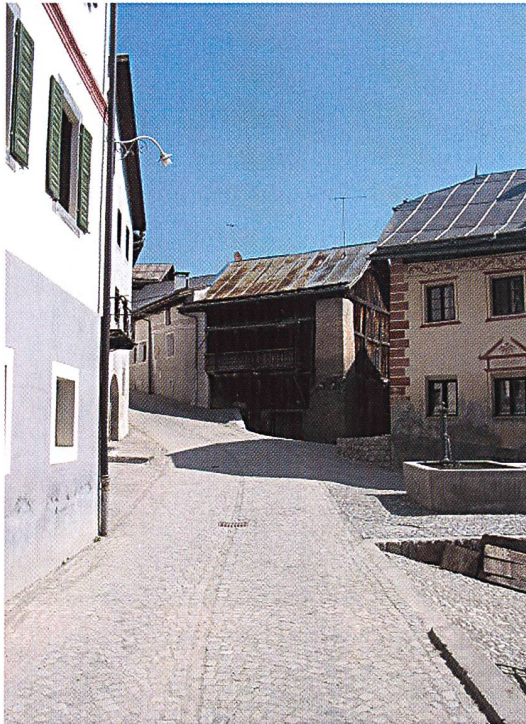


Abb. 259: Tschlin, Aussenräume. Die neue Pflasterung unterstreicht mit den weichen Übergängen zu den Randbereichen die Lebendigkeit des dörflichen Aussenraumes.

Abb. 260: Tschlin, Aussenräume. Einer der restaurierten Brunnen auf dem neu gepflasterten Platz. Die befahrbare Seite des Platzes wurde mit einer ebenen Bogenpflasterung, der Brunnenbereich mit Bollensteinen belegt. Die Stichgasse von oben zeigt den wieder begrünnten Zustand. Die alte gusseiserne Strassenlampe und der instandgestellte Brunnenstock aus dem gleichen Material bilden spannende Akzente im Aussenraum.

Abb. 261: Tschlin, Aussenräume. Nicht alles muss erneuert und umgenutzt werden. Die Fläche zwischen diesen Ökonomiebauten wurde in ihrem ursprünglichen Zustand belassen.

Oberflächenbeschaffenheit

Die Hierarchie der einzelnen Zwischenräume wird durch die Art ihrer Oberflächenbeschaffenheit verstärkt und somit deutlicher. In Tschlin hat sich diese im Laufe der Jahre durch bestehende Strukturen und die Funktion des jeweiligen Raums automatisch ergeben. Das Resultat ist eine grosse Einfachheit und Selbstverständlichkeit. Die verwendeten Materialien zeichnen sich nicht durch eine Fülle an Varianten, sondern durch eine genaue Zuordnung ab.

Das vorgefundene Strassenbild zeigte eine Vielfalt von verwandten Oberflächenbehandlungen. So fanden sich neben Pflasterungen aus Bollensteinen auch solche aus handgebrochenen oder bearbeiteten Pflastersteinen, sowohl in Reihen wie auch in Bogenform verlegt. Weniger wichtige Gassen und Wege waren naturbelassen, Teilbereiche geteert.

Gepflästert wurde ursprünglich nur mit Bollensteinen. Diese Tatsache wird belegt durch noch erhaltene Fragmente bei den Hauseinfahrten wie auch um die Brunnenanlagen herum.

Bei der Instandstellung der Oberflächen wurden die bestehenden Steine wiederverwendet und wie bis anhin in Sand verlegt. Es wurde darauf geachtet, die weichen Übergänge zu erhalten. Linien und scharfe Kanten wurden möglichst vermieden, in seltenen Fällen aber auch gezielt eingesetzt. Da und dort sollte auch etwas Gras wieder wachsen können, eine kleine bepflanzbare Erdfläche übrigbleiben.

Ausstattung des Aussenraumes

Heute notwendige Einrichtungen wie Elektrokästen, Hydranten, Schächte, Hinweis-



Abb. 262: Tschlin, Aussenräume. Drei grosse steinerne Stufen markieren den Übergang zwischen öffentlichem Strassenraum und privatem Innenraum.



Abb. 263: Tschlin, Aussenräume. Die verschieden grossen Pflastersteine der ehemaligen Hauptstrasse kamen nach der Sanierung an der gleichen Stelle wieder zur Verwendung.

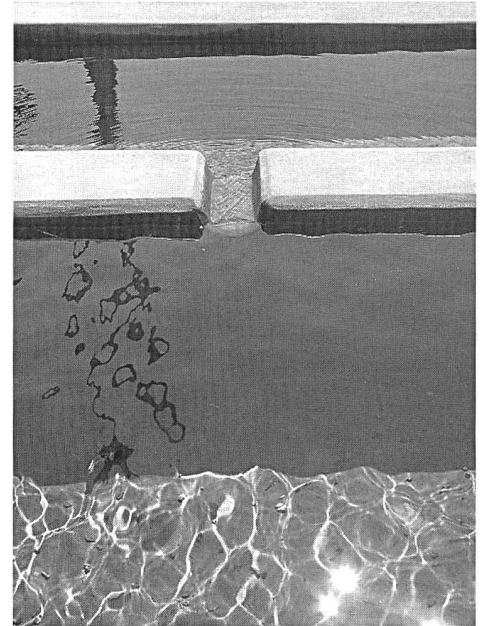


Abb. 264: Tschlin, Aussenräume. Die Brunnenröge aus Beton von 1905 haben durch die Restaurierung den ursprünglichen Charakter zurückerhalten. Der Brunnenstock dient gleichzeitig als Hydrant.

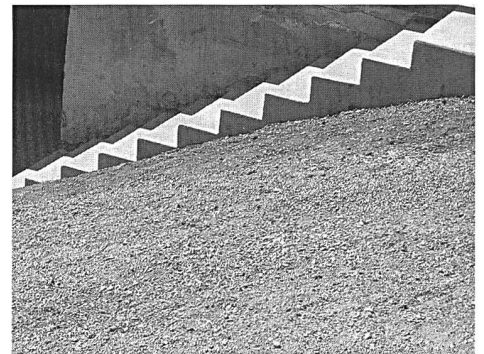
tafeln, Papierkörbe und nicht zuletzt Beleuchtungskörper wollte man auf ein Minimum beschränken und so selbstverständlich wie möglich in die bestehende Situation integrieren. Nur so konnte man vermeiden, die räumlichen und gestalterischen Qualitäten nicht zu übertönen.

**Umgang mit Aussenräumen –
Das Beispiel Tschlin**

Abb. 265-267: Tschlin, Aussenräume. Übergänge und Grenzen, Licht und Schatten, weiche und harte Oberflächen schaffen Spannung.



Die Brunnenanlagen waren einst die einzigen gestalteten Ausstattungselemente des Aussenraumes. In Verbindung mit der Sanierung der Strassenräume benutzte man die Gelegenheit, die vier bestehenden Brunnenanlagen im Dorf zu restaurieren. Sie stammen alle aus der Zeit um 1905. Die Verwendung des damals noch neuen Baustoffs Beton und die gusseisernen Brunnenstöcke machen sie zu wertvollen Bauzeugen jener Zeit. Diese „Kleinstdenkmäler“ sind leider vielerorts aus dem Ortsbild verbannt worden. Um so erfreulicher ist es also, dass man in Tschlin die Bedeutung auch jüngerer Bestandteile des öffentlichen Raums erkannt hat. Die wertvollen Brunnenstöcke wurden durch Sandstrahlen entrostet und fachgerecht gestrichen. Durch ein aufwändiges Verfahren konnten beschädigte Teile der Brunnen wiederaufgebaut und eine neue Schutzschicht, welche der Zersetzung des Materials entgegenwirkt, angebracht werden.



Es bleibt zu hoffen, dass diese wertvolle Initiative des Dorfes Tschlin auf die weiteren Fraktionen der Gemeinde ausgedehnt und als vorbildliches Beispiel in die Planung der Region einfließen wird.